

Blühendes Leben auf Brachen

Wildpflanzenversuch im Wissenschaftspark

Von Annalena Klein

OSNABRÜCK. Selbst freie Grundstücke im Wissenschaftspark Osnabrück sollen jetzt der Forschung dienen: Auf einer hektargroßen Wiese hinter dem Innovationszentrum experimentiert die Hochschule mit Wildpflanzen. Das nutzt Bienen und anderen Tieren.

Die Brache ist übersät mit Margerite, Wilder Möhre und Hasenklee. Doch hinter dieser vermeintlich ungenutzten Fläche verbirgt sich mehr. Denn hier wird angewandte Forschung betrieben.

Kathrin Kiehl befasst sich im Rahmen ihrer Forschungsprofessur des Landes Niedersachsen mit der „Bedeutung naturnaher Begrünungsverfahren in urban-industriellen Lebensräumen“. Hinter diesem Arbeitstitel verbirgt sich unter anderem die Ansiedlung von Wildpflanzenarten in der Stadt. „Im April 2014 haben wir auf der Fläche gebietsheimische Wildpflanzen ausgesät“, erklärt Kathrin Kiehl. Zuvor hat die Professorin für Vegetationsökologie und Botanik Bücher gewälzt: „Ich habe geschaut, welche Pflanzen hier überhaupt heimisch sind und auch gut wachsen würden, denn der Boden ist sehr sandig und teilweise mit Bauschutt versetzt.“ Auch der pH-Wert des Bodens spiele eine wichtige Rolle.

Nachdem die richtige Samenmischung gefunden war, wurde gesät – per Hand durch den Osnabrücker Servicebetrieb. Dabei wurde der Hektar in Streifen eingeteilt und die Anzahl der verteilten Arten variiert. Nur drei Monate später blühten Mohn, Kornblumen und Saatwucherblumen auf den Bauflä-



Auf einer hektargroßen Wiese hinter dem Innovationszentrum Osnabrück experimentiert die Hochschule mit Wildpflanzen. Das nutzt Bienen und anderen Tieren.

Fotos: David Ebener

chen. Um die Vegetation besser vergleichen zu können, steckten die Forscher 45 Dauerflächen von je vier Quadratmetern ab. Darauf können

„Dieses Projekt ist ökologisch und ökonomisch wichtig.“

Christiane Balks-Lehmann, Fachdienst Naturschutz

sie vorhandene Pflanzen erfassen und die Häufigkeit der Arten ermitteln.

Das Forschungsprojekt im Wissenschaftspark entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Osnabrücker Bienenbündnis und der Wirtschaftsförderung Osnabrück.

„Für Honig- und Wildbienen bietet die Fläche Nahrungsquelle und Lebensraum“, sagt Kathrin Kiehl. Und Christiane Balks-Lehmann, Leiterin des städtischen Fachdienstes Naturschutz und Landschaftsplanung, bekräftigt: „Dieses Projekt ist ökologisch und ökonomisch wichtig.“ Die Forschung habe nach geeigneten Flächen gesucht, und die Stadt Osnabrück könne hier einen Teil des Aktionsplans zum Schutz der Bienen umsetzen. Durch die Ansaat von gebietsheimischen Wildpflanzen können „unerwünschte“ Arten zurückgedrängt werden, erklärt Professorin Kiehl: „Dabei handelt es sich um Neo-

phyten, also Arten, die sich in Gebieten ansiedeln, in denen sie ursprünglich nicht heimisch waren.“ Die im Wissenschaftspark (Westerberg) und in weiteren Versuchen der Hochschule Osnabrück gesäten Pflanzen lieferten zudem wichtige Erkenntnisse für die Dachbegrünung von Neubauten: „Diese Wildpflanzen sind sehr stressresistent und vertragen Trockenheit und Sand- oder Kiesböden sehr gut“, erklärt die Vegetationsökologin.



Weitere Nachrichten aus der Osnabrücker Hochschullandschaft bei uns im Internet auf www.noz.de/campus



Marienkäfer auf einer Versuchspflanze.